



Immer engagiert und für die Mitglieder da: Heidrun Klingelhöfer (Mitte, hier mit ihren Mitarbeiterinnen) leitet den Weimarer Camsin e.V. seit seiner Gründung.

Eine Schimmelstute vermittelt neues Lebensgefühl

Heidrun Klingelhöfer von Camsin e.V. in Weimar ist ein Gesicht de Ehrenamts 2017

Wenn Heidrun Klingelhöfer über die Arbeit ihres Vereins „Camsin“ in Weimar berichtet, dann fangen ihre Augen an zu leuchten. „Jeder, der in der Natur und mit Tieren gesunden möchte, ist uns willkommen“, sagt sie dann. In diesem Jahr feiert der Verein in Weimar sein zehnjähriges Bestehen. Und voller Leidenschaft und Engagement berichtet Heidrun Klingelhöfer von der Arbeit mit den Tieren, dem Leben in der Natur, der Aufbauarbeit auf dem großen Gelände in Weimar, das der Verein seit 2010 pflegt. Die zehn Hektar große Liegenschaft gehörte früher einmal zu einem Militärgelände der Roten Armee.

Heidrun Klingelhöfer ist eines von 20 Gesichtern des Ehrenamtes, die in der neuen Broschüre des Paritätischen Thüringen vorgestellt werden. Die Broschüre wurde beim Sommerfest im Krügerpark druckfrisch an die dort Porträtierten verteilt.

Gern erzählt Heidrun Klingelhöfer über ihre Arbeit und deren Erfolge. Sie berichtet beispielsweise von Charlotte, einer Frau Anfang 40, die auf Grund einer Stoffwechselerkrankung starke Schmerzen in allen Gelenken hatte. Das Gehen fiel ihr schwer, der Schmerz lähmte ihren Körper, den Geist, die Psyche.

Bei Camsin begegnet Charlotte einer Therapeutin mit ihrem Pferd. Sie lernt, die Sprache des Tieres zu verstehen und erfährt, dass das Pferd umgekehrt in noch höherem Maß die Körpersprache des Menschen liest. Sie striegelt

die schöne Schimmelstute, spricht mit ihr, fühlt im Winter das dicke Fell. Die Pferde sind das ganze Jahr mit der Herde auf der Koppel. Jede Woche ist sie als Patientin dort. Sie führt das Tier über den Parcours. Manchmal bleibt es



Der enge Kontakt zwischen Mensch und Tier vermittelt vielen Menschen neues Selbstvertrauen Foto: pixabay

stehen, läuft keinen Schritt weiter, will nicht über die große Wippe gehen, auf der Mensch und Tier gemeinsam Platz haben.

Das Pferd spürt sehr deutlich die Anstrengung und Erschöpfung der jungen Frau. Die Therapeutin beobachtet aus der Ferne, wie das Verhalten und die Körpersprache des Menschen durch das Tier wiederspiegelt werden. Im Gespräch werden die Eindrücke besprochen und künftige Therapiestunden geplant.

Ganz still und geduldig bleibt das Pferd stehen, als Charlotte nach Wochen versucht aufzusteigen. Nur mit großer Mühe und Aufstiegshilfe kann sie es schaffen und genießt dann mit allen Sinnen ohne Sattel die Wärme und den behutsamen Gang des Pferdes. Sie wird getragen.



Kinder sind auf dem Camsin-Gelände gern gesehene Gäste



So also sieht ein Pferd aus

Von Mal zu Mal wächst das Vertrauen, auch das Selbstvertrauen der Patientin. Das Führen über Hindernisse im unebenen Gelände ist nebenbei eine wirkungsvolle Physiotherapie für alle Gelenke, es bringt Herz und Kreislauf in Schwung. Sonne und frische Luft sind gut für die Seele. Nach Monaten dieser intensiven Erfahrungen geht es der Mutter von zwei Kindern Schritt für Schritt besser. Selbst Kniebeugen sind kein Problem mehr.

Und noch etwas hat sich verändert: Körperhaltung und Ausstrahlung. Das bemerken die Familie, die Kollegen. Ein ganz neues Lebensgefühl.

„Wir nutzen das Potential der Natur und das unserer tierischen Begleiter. Dabei ist es uns wichtig, dass die

Tiere ihrer Art entsprechend gehalten werden und in einem guten seelischen und körperlichen Zustand sind“, sagt Heidrun Klingelhöfer. Das ist die Philosophie, mit der sie an ihre Arbeit beim Verein Camsin e.V. in Weimar herangeht. Seit der Vereinsgründung ist sie unermüdlich als Vorsitzende für den Verein tätig.

Ihre Mitstreiterinnen bei Camsin schätzen ihr Engagement, ihren Fleiß und bewundern ihren Zeit- und Kraftaufwand, mit dem sie die Arbeit des Vereins voranbringt. Sie kümmert sich um die Mitglieder, übernimmt große Teile der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Arbeit mit Ämtern und Behörden. In ihrer eigenen beruflichen Tätigkeit in der Stadtverwaltung Erfurt hat sie die Stunden reduziert, um mehr Zeit für Camsin zu haben. Sie ist die „gute Seele des Vereins“, schafft eine harmonische Atmosphäre und ist für jedes Mitglied immer ansprechbar.

Charlotte, der so erfolgreich geholfen wurde, führt bis heute immer ein kleines Foto der Schimmelstute bei sich, die ihr so viel Lebensmut und Lebensgefühl wiedergegeben hat, erzählt Heidrun Klingelhöfer. Dieses Bild erinnert Charlotte immer daran, auf sich Acht zu geben. Wann immer sie will, zaubert sie sich damit ein Lächeln ins Herz.

Zur Sache

Seit 2007 ist Camsin ein eingetragener Verein. Lange suchte der Verein nach einem geeigneten Gelände in Weimar, das zwei Kriterien erfüllen musste: Es sollte von der Stadt aus gut erreichbar sein und trotzdem ausreichend Platz zur artgerechten Haltung der Tiere bieten. Seit 2010 hat der Verein sein Domizil auf der Marienhöhe in Weimar. Dort, wo früher die Soldaten der Roten Armee übten, weiden heute friedlich Tiere und Ziegen und lädt eine Jurte

zum Verweilen ein. Von Mai bis November 2011 wurden dort die riesigen Kasernengebäude in zwei Bauabschnitten geräumt, das Gelände gleich in dieser Zeit einer kleinen Stadt nach einer Katastrophe. Mittlerweile ist seit vielen Jahren Ruhe eingekehrt, die Mitarbeiterinnen hegen und pflegen das Gelände – und haben natürlich immer neue Ideen, wie man das Gelände für die Aufgaben des Vereins noch attraktiver gestalten könnte.

Zehn von 20 Ehrenamtlern, die in der Broschüre Gesichter des Ehrenamtes gewürdigt werden gemeinsam mit Stefan Werner, Evemarie Schnepel, Andreas Kotter und Hartmut Kaczmarek vom Paritätischen. (Alle Fotos: Frank Diehn)



Die Burgen-Jazz-Band sorgte für den musikalischen Schwung



Viel Beifall bekam das Theater inklusiv der Lebenshilfe Erfurt

Stille Helden des Alltags gewürdigt

Ehrenamt stand im Mittelpunkt des Sommerfestes

Es sind die „stillen Helden des Alltags“, die jedes Jahr vom Paritätischen gewürdigt werden - mit der Auszeichnung durch den Paritätischen Ehrenamtspreis und in der Broschüre „Gesichter des Ehrenamtes“, die in diesem Jahr zum dritten Mal erschienen ist. Zum Sommerfest Mitte August wurden die ersten noch druckfrischen Exemplare der Broschüre an die dort Porträtierten überreicht. „Ohne sie, die tagtäglich für andere da sind, wäre der Sozialstaat blutleer, ihr Engagement

erhält ihn am Leben“, würdigte Stefan Werner, der Landesgeschäftsführer des Paritätischen, ihr Wirken.

In der Broschüre werden 20 Geschichten von Menschen erzählt, die selbstlos für andere da sind, von Menschen, die die Ärmel hochkrempeln und zupacken, von Familien, die einander unterstützen und von Geflüchteten, die anderen Flüchtlingen dabei helfen, in Deutschland wieder eine neue Heimat zu finden. „Diese Alltagsgeschichten sollen Mut machen zum

zivilgesellschaftlichen Engagement“, so Stefan Werner.

Das Programm des Sommerfestes unter dem Motto „Thüringen für inklusive Vielfalt“ bestritten unter anderem die Grundschule Neudietendorf, das Theater inklusiv der Lebenshilfe Erfurt, der Erfurter „Kaos-Clown“ Conrad Edwin Wawra und die kubanische Tänzerin Mayelin Diaz Salcedo. Für Stimmung und den nötigen Schwung sorgte die Burgen-Jazzband.

Flotte Tänze gab es von den Kindern der Grundschule Neudietendorf



Der Kaos-Clown begeisterte vor allem die kleinen Festbesucher



Danke für 10 erfolgreiche Jahre „Thüringen sagt Ja zu Kindern“

Mit 1,14 Millionen Euro wurden 65 Projekte unterstützt



Vielen Thüringer Kindern konnte dank der großzügigen Spenden bei der Aktion „Thüringen sagt Ja zu Kindern“ geholfen werden.

Als sich im Jahr 2007 eine ungewöhnliche „Koalition“ zusammenfand, stand für sie eines fest: Die Öffentlichkeit sollte für den besseren Schutz von Kindern sensibilisiert werden, ein kinderfreundliches Klima sollte in Thüringen befördert und wichtige Kinderschutzprojekte sollten finanziell unterstützt werden. Thüringer Medien - Antenne Thüringen und die TLZ -, der Paritätische als Sozialverband und das Sozialministerium fanden sich dafür zusammen. Und der jeweilige Landtagspräsident oder die Landtagspräsidentin übernahm die Schirmherrschaft. „Thüringen sagt Ja zu Kindern“, so der Name der Aktion, wurde seither zu einer der erfolgreichsten Spendenaktionen in Thüringen. Die Erwartungen, die alle Partner bei der Gründung hatten, wurden weit übertroffen. Die Bilanz: In 10 Jahren wurden 65 Thüringer Projekte mit über 1 Million Euro (exakt 1.146.009,40 Euro) an Spendengeldern unterstützt. Jetzt geht die Aktion nach zehn erfolgreichen Jahren zu Ende. Die Partner der Aktion haben



Auch die Kindersprachbrücke erhielt Spendengelder für ihre Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund, speziell für das Projekt „Willkommensbuch“.

sich auf Wunsch von Antenne Thüringen darauf verständigt, neue Wege zu gehen. Sie werden auch weiterhin soziales und zivilgesellschaftliches Engagement in Thüringen unterstützen. Die letzten 1536,27 Euro, die noch auf dem Spendenkonto verblieben sind,

gingen an die Elterninitiative krebskranker Kinder in Jena. Sibylle Göbel (TLZ) und Hartmut Kaczmarek, Profiler des Paritätischen, überreichten den Scheck an die Geschäftsführerin der Initiative, Katrin Mohrholz. Sie bedauerte, wie viele andere, das Ende ei-

ner Initiative, die vielen Thüringer Kindern in Not neue Perspektiven eröffnet hat. Zahlreiche Initiativen und Projekte, auch von kleineren Vereinen, wurden aus den Spendengeldern unterstützt.

„Das Engagement und die Hilfsbereitschaft der Menschen in Thüringen, die sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche stark gemacht haben, waren vom ersten Tag an überwältigend“, freut sich auch der Schirmherr der Aktion, Landtagspräsident Christian Carius. Stefan Werner, Landesgeschäftsführer



Die Leiterin des Suchthilfezentrums in Wolfersdorf, Manuela Hochstein, freute sich über die Spenden, mit der die wichtige Arbeit der Hilfeeinrichtung für Frauen mit Suchtproblemen und deren Kinder ausgebaut werden konnte.

des Paritätischen, unterstrich, dass mit der Aktion „Thüringen sagt Ja zu Kindern“ vielen Kindern in Not geholfen werden konnte. „Die Thüringerinnen und Thüringer haben ihr Herz für Kinder in Not geöffnet“, so Werner. Die Aktion habe auch dazu beigetragen, die Thüringerinnen und Thüringer für die wichtige Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe zu sensibilisieren. In Thüringen ist noch immer jedes sechste Kind von Armut bedroht. Werner dankte den Spenderinnen und Spendern der vergangenen zehn Jahre im Namen der Kinder sowie der Vereine und Organisationen, die mit den Spendengeldern unterstützt wurden. „Sie konnten dadurch viele neue Ideen zum Wohl der Kinder verwirklichen.“ Der Dank Werners gilt

Mit den Spenden aus der Aktion konnte auch der Klinikclown Knuddel an der Universitätsklinik Jena seine Arbeit fortsetzen.



aber auch allen, die sich hinter den Kulissen um die Organisation von „Thüringen sagt Ja zu Kindern“ engagiert gekümmert haben.

Für Nils R. Kawig, Chefredakteur der Thüringischen Landeszeitung, haben die Spender bei „Thüringen sagt Ja zu Kindern“ Maßstäbe gesetzt. „Ihnen ist es zu verdanken, dass wichtige Hilfsprojekte im Land angeschoben, ausgebaut oder am Leben erhalten werden konnten.“ Manchmal sei es nur um eine Kleinigkeit, manchmal um alles oder nichts gegangen. „Aber immer ist

jeder gespendete Euro bei den Hilfsprojekten angekommen.“ Dafür standen die Partner des Hilfsprojektes mit ihrem Namen.

Marco Maier, Antenne Thüringen-Geschäftsführer: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, mich bei meinen Mitarbeitern und unseren Partnern für die großartige und wertvolle Arbeit zu bedanken! Ich denke, wir können mit Stolz und Freude auf diese Initiative zurückblicken, die ohne das Engagement unseres Teams und unserer Mitstreiter nicht diesen nachhaltigen Erfolg gehabt hätte.“

Auch viele Projekte des Paritätischen wurden mit Spendengeldern bedacht. Einige Beispiele:

2008: Die Blankenhainer Tafel verwendet die Zuwendungen aus der Spendenaktion dazu, eine Kindertafel einzurichten. Über viele Jahre wurden sieben Schulen mit einem gesunden Frühstück beliefert. Mehr als 700 Schülerinnen und Schüler erhielten einmal pro Woche Obst, Gemüse und Molkereiprodukte - unabhängig vom sozialen Status der Eltern.

2009: Der Kinder- und Jugendenschutzdienst Känguru des Pro-Familia-Landesverbandes in Weimar und im Weimarer Land kauft sich von den Spenden ein neues Dienstauto. Damit können die Mitarbeitenden der Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, die Opfer von sexueller, körperlicher oder geistiger Gewalt geworden sind, die Betroffenen vor Ort aufsuchen, zu Gerichten und Jugendämtern begleiten oder in Kinderheimen für Gespräche in der Beratungsstelle in Weimar abholen.

2010: Der Verein „Ländliche Kerne“ in Crossen kann zwölf Müttern im Alter zwischen 19 und 22 Jahren zusammen mit ihren Kindern in Hohenfelden ihren ersten Urlaub ermöglichen. Die Mütter nehmen an einem Projekt teil, das ihnen Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung und

der Lösung vielfältiger Probleme gibt.

2015: Die ASB Behindertenhilfe und Rehabilitations-GmbH in Gera wird aus den Spendengeldern unterstützt. Mit dem Geld wird ein neuer Spielplatz gestaltet, den sich die Kinder mit ihren schwersten Behinderungen schon lange gewünscht haben. Im Sommer 2016 konnte der Spielplatz eingeweiht werden, mit einem in den Boden eingelassenen Trampolin, einer Nestschaukel für die Kleinen, weiteren Schaukeln sowie einem Sandkasten.

2015: Die Kindersprachbrücke in Jena erhält die Spende für ihre Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund. Speziell wird das Projekt eines „Willkommensbuches“ für neuzugewanderte Kinder gewürdigt.

2016: Dem Suchthilfezentrum für Mutter und Kind in Trockenborn-Wolfersdorf ermöglichen die Spenden Dinge, die vor allem den erhöhten pädagogischen Förderbedarf von Kindern aus suchtbelasteten Familien im Blick haben: einen Snoezelbereich und einen Raum für Mütter in Elternzeit, den Kauf eines Diagnose- und eines Therapie-koffers und Frühförderung. Und auch der Spielplatz wird fertig.

„Das ist gelebte Demokratie“

Sechs Mal „Wahl-lokal-sozial“ im Vorfeld der Bundestagswahl



**Mitreden
Mitgestalten**

WAHL ■ LOKAL ■ SOZIAL 2017



In Hermsdorf diskutierten Ralph Kalich (Linkspartei), Stephanie Erben (Grüne), Albert Weiler (CDU), Hartmut Kaczmarek (Moderator), Alexander Meinhardt-Heib (SPD) und Stefan Werner (Landesgeschäftsführer des Paritätischen).

Die Bundestagswahl ist gelaufen - und die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Thüringen haben den gewählten Politikerinnen und Politikern ihre Vorstellungen, wie eine künftige Sozialpolitik in Deutschland aussehen soll und wo die Schwerpunkte liegen sollen, mit auf den Weg gegeben. In sechs Thüringer Städten hat der Paritätische in der Diskussion mit den Direktkandidaten und Direktkandidatinnen der im Bundestag vertretenen Parteien die Sozialpolitik auf den Prüfstand gestellt. Dabei wurde rasch deutlich: Wenn es nach den Mitgliedsorganisationen des Paritätischen geht, dann muss sich an der Sozial- und Steuerpolitik in Deutschland ganz viel ändern. Die Politikerinnen und Politiker bekamen klare Aufträge mit - für die Koalitionsverhandlungen und auch für die künftige Oppositionsarbeit.

„Mitreden – mitgestalten“ - so hieß die Reihe. Denn nur wer mitredet, kann auch mitgestalten. Das unterstrich Landesgeschäftsführer Stefan Werner

bei allen Veranstaltungen von Gera bis Nordhausen. Gerade in einer Zeit, in der Populismus und Stammischparolen leicht wieder Gehör finden, sei der demokratische Diskurs wichtig, so Werner.

Die sozialen Probleme des Landes drängen auch in Thüringen. „Auch im Freistaat driften die sozialen Teilhabechancen auseinander“, erklärte Werner. Er verwies unter anderem auf folgende Fakten: 18,9 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer sind von Armut bedroht. Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst in den nächsten Jahren dramatisch - bis 2030 auf 108.000. Jedem achten Thüringer droht bis 2030 Altersarmut. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen verfestigt sich trotz einer insgesamt positiven Entwicklung auf dem Thüringer Arbeitsmarkt. Notwendige Schritte auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft werden weiter aufgeschoben. Das Bildungssystem bietet auch in Thüringen nicht allen die gleichen Chancen.

Rechtsextremistische Gewalttaten nehmen zu, Hass und Intoleranz breiten sich aus. Gleichzeitig sind weitere Schritte notwendig, um die Integration der Zehntausende von Flüchtlingen, die in Thüringen eine neue Heimat gefunden haben, voranzutreiben.

Eine Umverteilung des Reichtums, die Einführung einer Bürgerversicherung, aber auch die zukunftsfeste Sicherung des Rentensystems, dazu entscheidende Schritte zur Armutsbekämpfung und zur Inklusion - in dieser Spannbreite der Themen bewegten sich die Debatten. So wie beispielsweise in Gera, wo bei „Neustart e.V.“ das Thema Inklusion eine zentrale Rolle gespielt hat.

„Ein Umdenken ist nötig“, gab Landesgeschäftsführer Stefan Werner Volkmar Vogel (CDU), Elisabeth Kaiser (SPD), Frank Tempel (Linkspartei) und Andreas Leps (Grüne) mit auf den Weg. Es gehe darum, dass die Betroffenen ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht erst einfordern müssten, sondern dass das gleich von Anfang mit bedacht werde.

Der CDU-Politiker Volkmar Vogel nannte in der Diskussion das Bundesteilhabegesetz einen „richtigen Ansatz“, ist allerdings für Nachbesserungen, die sich bei der praktischen Anwendung des noch recht jungen Gesetzes ergeben würden, offen. Elisabeth Kaiser (SPD) setzt auf die praktischen Erfahrungen, die mit dem Gesetz gemacht werden. „Wir müssen die Betroffenen fragen und anhören“, sagte sie. Frank Tempel von der Linkspartei verwies darauf, dass viele Regelungen noch offen seien, plädierte vor allem aber für Rechtssicherheit bei der Anwendung des Gesetzes. Und Grünen-Verehrer Andreas Leps schließlich will

die Vermögens- und Einkommensgrenzen bei der Eingliederungshilfe abschaffen. Er schilderte als ein absurdes Beispiel, dass man im vergangenen Jahr in einer Thüringer Stadt darüber diskutiert habe, ob Menschen aus geschützten Werkstätten die ihnen gezahlten 25 Euro Weihnachtsgeld behalten dürfen oder ob diese Zuwendung auch angerechnet werde.

„Eingliederungshilfe ist dazu gedacht, den Nachteil, den die Betroffenen haben, auszugleichen und ihnen gleiche Startbedingungen zu verschaffen“, stellte Stefan Werner fest. Deshalb sei es „schwierig und absurd“, hier Einkommens- und Vermögensgrenzen einzuziehen. „Eine Sozialpolitik darf nicht nach Kassenlage erfolgen“, so Werner nachdrücklich.

In der Debatte wurde immer wieder deutlich, dass viele gute Ideen vor allem an der Finanzschwäche der Kommunen scheitern. Ihnen werden von Bund und Land immer neue Aufgaben zugewiesen, ohne für die notwendigen Finanzen zu sorgen. „Den Letzten beißen die Hunde“, so Andreas Leps. Deshalb müsse gelten: „Wer bestellt, muss auch bezahlen.“ Die Kommunen dürfen nicht unter Verweis auf ihre schwierige finanzielle Lage versuchen, gesetzliche Regelungen auszuhebeln. Das gelte beispielsweise in Sachen Barrierefreiheit, wo die Bundesgesetze einzuhalten seien, unterstrich Volkmann Vogel, der im Bundestag selbst Bau-Experte seiner Fraktion ist.

Die Zukunftsfestigkeit der sozialen Sicherungssysteme war das beherrschende Thema bei der Veranstaltung in Hermsdorf. Wenn es um deren Neugestaltung geht, steht eine rot-rot-grüne Koalition. SPD, Linkspartei und Grüne haben in ihren Wahlprogrammen jeweils das Prinzip der Bürgerversicherung verankert. Die CDU dagegen setzt auf Reformen im bestehenden System. Alexander Meinhardt Heib (SPD), Ralf Kalich (Linkspartei) und Stefanie Erben von den Grünen waren sich einig, dass Kranken- und Rentenversicherung auf eine breitere Basis gestellt werden sollten. Alle sollten sich an der solidarischen Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme beteiligen, um die Einnahmehbasis zu erhö-

hen. Auch die Beitragsbemessungsgrenzen in den gesetzlichen Versicherungen stellten die Vertreterinnen und Vertreter von SPD, Linkspartei und Grünen in Frage. Die Union fokussiert sich dagegen auf Reformen im bestehenden System, unterstrich der CDU-Bundestagsabgeordnete Albert Weiler.

Das Thema Altersarmut und Rente nahm neben Mindestlohn und Leiharbeit den Großteil der Diskussion bei einer Veranstaltung in Sömmerda ein. Johannes Selle (CDU) verwies darauf, dass der beste Kampf gegen die Armut die Schaffung von Arbeitsplätzen sei. Aber er machte sich auch für die „Verstetigung der staatlich geförderten Beschäftigung“ stark.

Für Christoph Matschie (SPD) ist klar, dass der Mindestlohn in Deutschland steigen muss, dass Teilzeitbeschäftigte ein Rückkehrrecht in Vollzeitjobs haben müssen und dass Zeitarbeiter das Gleiche verdienen sollen wie regulär Beschäftigte. Eine Solidarrente, die über dem Grundsicherungsniveau liege, solle die Lebensleistung von Beschäftigten anerkennen.

Wo Selle und Matschie in Sachen Mindestlohn auf die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission zur Festlegung der Mindestlohn-Höhe verwiesen, wurde Ralph Lenkert, Kandidat der Linkspartei, sehr viel deutlicher: Nach seinen Vorstellungen solle der Mindestlohn bei zwölf Euro liegen, die Mindestrente im Alter solle 1.050 Euro



Auf große Resonanz - so wie hier in den Räumen von Neustart e.V. in Gera - stießen die Diskussionsrunden des Paritätischen zur Bundestagswahl.

betragen und der öffentliche Beschäftigungssektor müsse gefördert werden.

Olaf Müller von den Grünen setzte sich für eine Stabilisierung des Rentenniveaus ein, eine Bürgerversicherung, in die jeder Beschäftigte einzahlen solle, eine bessere Altersversorgung der Frauen und eine Solidarrente oberhalb der Grundsicherung. Eine „solidarische Rente für alle“ ist auch das, was der Paritätische verlangt, um die Menschen vor Altersarmut zu bewahren, so Landesgeschäftsführer Stefan Werner.

„Das, was hier geschieht, der offene Dialog zwischen Bürgern und Politikern, das ist gelebte Demokratie“, so Stefan Werner zu der Diskussionsrunde, die im Vorfeld der Bundestagswahl auch eine breite mediale Resonanz fand. Gemeinsam suche man nach Lösungen und spreche darüber. „So stärken wir die Demokratie“.

Zu Beginn jedes Themenblocks mussten die Politikerinnen und Politiker auf zwei Thesen nur mit Ja oder Nein antworten – Grundlage für eine intensive Debatte.



Amjad Shalgami erfüllte sich in Rudolstadt seinen Traum

„Rudolstadt ist meine Stadt.“ Das sagt Amjad Shalgami, der sich in der ostthüringischen Stadt seinen Traum erfüllt hat: einen eigenen Laden. Die Kundschaft gibt sich die Klinke in die Hand in dem Geschäft für orientalische Lebensmittel „RudolSHAM“ in der Angerstraße.

Der junge Mann aus Syrien, der seit 18 Monaten in Rudolstadt lebt, hofft, dass sein Laden auch ein „Ort der Begegnung“ für die Einwohner Rudolstadts sowie der Umgebung wird. Ich fühle mich in Rudolstadt angekommen und möchte sowohl Einheimischen als auch Flüchtlingen etwas von dem zurückgeben, was mir seit meiner Ankunft in Deutschland zuteil wurde: Vertrauen und Zuversicht“, sagt er.

Aber der Weg bis zur Geschäftseröffnung gestaltete sich sehr steinig. „So viele Vorschriften und Anträge kannte ich aus meiner Heimat nicht“, bekennt er. Und fügt hinzu: „Ohne die nahezu allumfassende Unterstützung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Ladenprojektes sowie die wichtige Hilfestellung durch Frau Theuerkauf von ThEx Enterprise in sämtlichen Bereichen meine Geschäftsidee betreffend würde ich jetzt nicht hier hinter meiner Theke stehen.“

Bei ThEx Enterprise weiß man: „Für Gründer mit Migrationshintergrund ist die Gründung eines eigenen Unternehmens oftmals die einzige Chance, um schneller als über ein Angestelltenverhältnis in Arbeit zu kommen.“ Allerdings gestaltet sich die Gründung in vielen Fällen durchaus als eine Art Hindernislauf, bei der die Mitarbeitenden von ThEx den Gründern mit Rat und Tat zur Seite stehen. So wie auch bei Amjad Shalgami, der hofft, mit seinem Geschäft den interkulturellen Austausch weiter zu befördern.



Amjad Shalgamis großer Traum ging in Erfüllung: ein eigener Laden für orientalische Lebensmittel in der Innenstadt von Rudolstadt.

Im Fall des jungen Syrers gestaltete sich die notwendige Finanzierung als besonders schwierig. Kredite durch vertrauenswürdige Banken waren für ihn mit seiner befristeten Aufenthaltsgenehmigung nicht möglich. „Über größtenteils private Investoren konnte sich mein Traum zu guter Letzt aber doch verwirklichen.“

Und damit der Laden wirklich ein Ort der Begegnung wird, plant er, für seine

deutschen Kunden zu den ihnen meist unbekanntesten Produkten noch Rezeptvorschläge hinzuzufügen, um sie zum Ausprobieren orientalischer Gerichte zu animieren. Und als weiteren Anreiz, seinen Laden zu besuchen, hat er sein Warensortiment um wunderschöne und qualitativ hochwertige orientalische Dekorationsartikel wie Schüsseln, Schmuckkästchen und Lampen ergänzt.

Immer aktuell informiert

Über Veranstaltungen, Projekte und Vorhaben des Paritätischen Thüringen sowie aktuelle sozialpolitische Entwicklungen hält Sie unsere Internet-Seite auf dem Laufenden: www.paritaet-th.de